

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 163 (2022)

Artikel: Gold und Bronze : eine Hommage an Nina Christen
Autor: Christen, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gold und Bronze



Eine Hommage
an Nina Christen



31. Juli 2021: Nina Christen in dem Moment des Dreistellungsmatches in Tokio, als sie mit dem letzten Schuss die Goldmedaille auf sicher hat.



Nina Christen verzieht keine Miene, als sie an diesem Samstagvormittag an den Olympischen Sommerspielen im fernen Tokio die letzte Patrone in den Lauf ihres Kleinkalibergewehrs einsetzt. 9,7 Punkte sind von der Wolfenschiesser Sportschützin bei ihrer allerletzten Schussabgabe gefordert, nachdem sie im Stehendschiessen gegenüber ihren Konkurrentinnen aus Russland kontinuierlich Boden gut gemacht hat und nun in Führung liegt.

Die erste olympische Goldmedaille für eine Schweizer Schützin liegt auf dem Servierblech bereit. Yulia Zykova ist die einzige noch verbliebene Konkurrentin. Notabene ein Schwergewicht im Schiesssport. Das in einer Entfernung von 50 Metern anvisierte Ziel ist mit 10,4 Millimetern kleiner als die durchschnittliche Breite eines Daumennagels einer erwachsenen Person. Die Nerven sind zum Zerreißen gespannt.

Manch ein Schützenkollege mag zu Hause vor dem Bildschirm gar nicht mehr hinschauen. Ein leiser Knall. Nina Christen hat vor ihrer Mitstreiterin um die Goldmedaille den Abzug ihres Kleinkalibergewehrs durchgezogen. 10,2 Punkte leuchten auf. Wieder ein leiser Knall. Bei Yulia Zykova sind es 9,5 Punkte. Nina Christen ist Olympiasiegerin mit 463,9 Punkten. Neuer Olympischer Rekord. Und da ist sie, die zur Faust geballte rechte Hand. Jaaaa!

Einfach nur funktioniert

Was in diesem Moment in den guten Stuben der Nidwaldner Schützinnen und Schützen los ist, kann man nur erahnen. 73 Jahre nach Emil Grünig in London holt die Schweiz wieder eine Goldmedaille im Schiesssport. Ein sporthistorischer Moment, den Nina Christen da geschaffen hat. «Da war richtig grosses Kopfkino. In dem Augenblick gingen tausend Gedanken durch meinen Kopf», erinnert sie sich.

Olympiasiegerin – das tönt gut, fühlt sich aber zu diesem Zeitpunkt nur surreal an. Kaum

haben die in der Schiesshalle anwesenden Fotografen ihre ersten Aufnahmen im Kasten, begleitet die Dopingkontrolleurin die neue Schweizer Sportheldin auf Schritt und Tritt. Auch dann, als sich Nina Christen für die Siegerehrung umzieht. «In diesem Augenblick habe ich einfach nur funktioniert.»

Es sind gerade mal zehn Minuten vergangen, da erfolgt schon der Aufmarsch zur Siegerehrung. «Der Gang zum Siegerpodest waren die ersten ruhigen Minuten, wo niemand an mir herumgezerrt hat und etwas von mir wollte.» Die Wolfenschiesserin geniesst diesen kurzen Augenblick des Innehaltens. Der Blick schweift vom Siegerpodest aus zur Tribüne, wo sich die Trainer, der Sportpsychologe und all die Helferinnen und Helfer der Schweizer Olympiadelegation befinden. «Das ist sie jetzt also. Die langersehnte Belohnung für all die jahrelange Arbeit. Für einen kurzen Augenblick ziehen die bisherigen Karriere-Highlights wie ein Film an mir vorbei.»

Die Übergabe der Medaillen sei auch jener Moment gewesen, «an dem ich mir Antworten auf alle möglichen und unmöglichen Fragen der Medienschaffenden zurechtgelegt habe».

Alles richtig gemacht

Die Nationalhymne zu Ehren der neuen Olympiasiegerin ist nicht nur für sie, sondern auch für die vielen Fans zu Hause vor dem Bildschirm ein emotionaler Moment. Mitsingen und geniessen, sagt sich Nina Christen. Sie, die Schützin aus Wolfenschiessen, steht an den Olympischen Spielen zuoberst auf dem Podest. Es ist das Grösste, das man als Sportschütze oder -schützin erleben kann. Mehr als ein Olympiasieg geht nicht mehr.

In diesem Augenblick ist klar: Nina Christen hat alles richtig gemacht, als sie als Athletin einer Randsportart nach den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro voll auf die Karte Sport gesetzt hat. Das ist Fakt. «Viel schwieriger ist



Siegerehrung! Nina Christen aus Wolfenschiessen gewinnt Olympiagold.

es bis heute, das Ganze emotional zu begreifen und vor allem auch zu verarbeiten.» Zeit, sich all dies in diesen Minuten zu überlegen und einzuordnen, bleibt Nina Christen keine. Die obligate Medienkonferenz steht an. Ebenso individuelle Interviewtermine. Und die Dopingkontrollleurin klebt immer noch an ihrer Seite. Das Adrenalin schiesst nach wie vor durch den Körper. Wie soll man da Wasser lösen können? Doch auch dies muss die Olympiasiegerin irgendwie hinkriegen. So will es das Reglement. In einem separaten Raum ist Nina Christen dann endlich fast alleine. Einzig die Dopingkontrollleurin wacht mit Argusaugen darüber, dass alles mit rechten Dingen zu und her geht. Erst jetzt hat Nina Christen Zeit, ihre Liebsten anzurufen. «Dieser Anruf während der ersten wirklich ganz ruhigen Minuten seit der letzten Schussabgabe war mir wichtig.»

Es sei ein emotionales Gespräch gewesen, verrät die Olympiasiegerin. Neben Nina Christen wissen wohl nur ihre Eltern Bernhard und

Priska sowie ihr Freund Camille so richtig, welche Entbehrungen hinter diesem Erfolg stecken.

Kindheitstraum erfüllt

«Seit meiner Jugend träumte ich von den Olympischen Spielen», diktiert Nina Christen in Tokio den Medienschaffenden in die Notizblöcke. Der Traum ging mit der Teilnahme an den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro in Erfüllung. War damals Rang sechs im Kleinkaliber-Dreistellungsmach, der eigentlichen Königsdisziplin unter den Sportschützen, schon ein grosser Erfolg, war dies gleichzeitig das Startsignal, noch besser zu werden.

«Dieses einzigartige Erlebnis motivierte mich seither täglich, meine Grenzen zu erweitern.» Wohin dies am Ende führen würde, war damals auch für Nina Christen noch ein Buch mit vielen Fragezeichen. Der Fokus lag dabei immer darauf, am Tage X alles in eine Waagschale zu werfen und die beste Leistung abzurufen. Dass

sie dabei nicht die einzige Athletin mit dieser Zielsetzung ist, weiss Nina Christen genau. «Dass mir das nun gelungen ist, macht den Erfolg noch schöner.» War doch der mentale Druck alles andere als klein.

Da konnte auch die gleich zu Beginn der Olympischen Spiele gewonnene Bronzemedaille mit dem Luftgewehr nicht wirklich das Ventil öffnen, auch wenn sie diese Medaille sehr gerne in ihren Palmarès aufnahm. Das Gefühlschaos war perfekt und die Schwierigkeiten gross, den Fokus wieder auf den Dreistellungsmatch zu richten, «meine erklärte Lieblingsdisziplin».

Doch dann kam der alles entscheidende Wettkampftag. «Ich war im Hier und Jetzt. Es galt, die störenden Gedanken auszublenden.» Wie man das schafft? «Sicher mit jahrelangem Training», verrät Nina Christen und ergänzt: «In Japan hat auch nicht alles zusammengepasst. Ich musste, wie an jedem Wettkampftag, einige Dinge ändern, was nicht immer einfach ist und auch Mut braucht. Ist man jedoch von diesen

Änderungen überzeugt, kann dies der entscheidende Schritt zum ganz grossen Erfolg sein.»

Neues Ziel Olympia 2024

Runterfahren, einmal nichts tun. Das wird für Menschen mit einer olympischen Goldmedaille fast zum Ding der Unmöglichkeit. Vorbei ist das ruhige und ab und zu auch mal beschauliche Leben jetzt auch für Nina Christen. Mit der letzten Schussabgabe in der Schiesshalle in Tokio ist die Wolfenschiesserin nun eine Person des öffentlichen Interesses. Was sie sagt, hat plötzlich ein ganz anderes Gewicht.

Aussagen wie «Ich möchte bis mindestens zu den Olympischen Spielen 2024 in Paris dem Profisport treu bleiben und mich optimal auf jeden Titelwettkampf vorbereiten» werden ab sofort nicht mehr nur in der Schweiz registriert. Ihre auf der ganzen Welt wohnhaften Konkurrentinnen wissen genau, wie sie diese Aussage einordnen müssen und sind entsprechend gewarnt.

Beat Christen ist in Wolfenschiessen aufgewachsen, lebt seit mehr als 40 Jahren in Engelberg. Er ist für die Kommunikation des dortigen Benediktinerklosters zuständig. Der Vater von Nina Christen und er haben gemeinsam in Wolfenschiessen die Schulbank gedrückt.